

Gedanken zur Ausbildung von ElementarpädagogInnen

Aktuelle Anforderungen an ElementarpädagogInnen ■ Wenn ich darüber nachdenke, welche Anforderungen heute an ElementarpädagogInnen gestellt werden, lässt es mich manches Mal daran zweifeln, ob es mir als Lehrerin an einem Kolleg für Elementarpädagogik gelingen kann, diesen gestellten Anforderungen in dem Sinne gerecht zu werden, dass die SchülerInnen durch die Inhalte, in den Fächern, die sie von mir unterrichtet bekommen, ausreichend gerüstet sind, um erfolgreich ins Berufsfeld starten zu können bzw. dort bestehen zu können.



Birgit Weixelbaum

Lehrende am Privaten Kolleg für Elementarpädagogik in Zwettl; Moderatorin und Organisatorin der Plattform »Elementarpädagogik« an der KPH Krems; Vortragende,

Seminar- und Workshopleiterin in der Fort- und Weiterbildung von PädagogInnen

22

In den Fächern Didaktik und Praxis bekommen angehende PädagogInnen in der Ausbildung eine erste Idee davon, was Kindergarten ist, machen erste Erfahrungen im Berufsfeld, können versuchen, Theorie und Praxis miteinander zu verknüpfen und ihre ersten Schritte gehen. Diese ersten Erfahrungen sind jedoch immer daran gebunden, dass es in der Praxis noch die gruppenführende Pädagogin gibt, die vor Ort im Kindergarten die Verantwortung trägt und auch der schulische Background da ist, wo sie sich Rat und Hilfe von den Lehrkräften holen können, wo sie Fragen stellen können. Ebenso ist der Referenzrahmen der Peergruppe in der Klasse vorhanden, an dem sie sich selber einschätzen und messen können, wo sie Zusammenarbeit erleben und der gleichzeitig Entlastung bietet.

Während der Ausbildung erweitern angehende PädagogInnen ihre mitgebrachten Kompetenzen und sollen durch diese zu einer kompetenten Persönlichkeit werden, die dann in ihrem späteren Berufsleben

- »auf zusammenhängendes und detailliertes bzw. vertiefendes Wissenschaftswissen zurückgreifen kann,
- fall- und situationssensible Passung zwischen theoretischem und didaktischem Wissen und Können einerseits,

Handlungs- und Erfahrungswissen andererseits auch in ungewohnten Kontexten herzustellen vermag,

- *darüber in einen spezifischen Prozess des methodisch fundierten Reflektierens eintreten kann» (Fröhlich-Gildoff et al. 2011: 9).*

»Gesellschaftliche Veränderungen betreffen heutzutage nicht nur den Auftrag zur Inklusion von Kindern mit Behinderungen, sondern sind in den letzten Jahren vielfältiger geworden.«

Wenn PädagogInnen in das Berufsfeld einsteigen, sind sie oft von einem Tag auf den anderen buchstäblich auf sich alleine gestellt und sollen diesen hohen Anforderungen aus dem Bildungsauftrag und den gesellschaftlichen Veränderungen gerecht werden. Gesellschaftliche Veränderungen betreffen heutzutage nicht nur den Auftrag zur Inklusion von Kindern mit Behinderungen, sondern sind in den letzten Jahren vielfältiger geworden. So sind Migrationshintergrund, Kinder mit traumatischen Fluchterfahrungen und veränderte Familienstrukturen sowie schwierige soziale Bedingungen und Armut, in denen Kinder aufwachsen, an der Tagesordnung.

Pädagogische Fachkräfte sollen zum einen über persönliche Kernkompetenzen verfügen, die vor allem Selbstreflexivität sowie biografische Kompetenz miteinschließt »und zum anderen eine wissenschaftlich-theoretisch fundierte, forschende Haltung« (Nentwig-Gesemann: 2013, 29) an den Tag legen, um professionell agieren zu können. »Professionalität zeigt sich im Berufsfeld Kinder-

tageseinrichtungen in einer spezifischen Art und Weise, wie mit Herausforderungen des Alltags umzugehen ist« (ebd. 29).

Wenn ich an meine eigenen Anfänge als Elementarpädagogin zurückdenke, kann ich sagen, dass ich wirklich großes Glück hatte. Ich habe in einem Kindergarten als zweite Pädagogin in der Gruppe mit einer erfahrenen Pädagogin begonnen und konnte somit ein ganzes Jahr begleitet werden. Ich habe damals viele Dinge selbstständig übernommen, konnte viele Erfahrungen sammeln, konnte aber immer auf die Hilfe und Erfahrung der gruppenführenden Pädagogin zurückgreifen. Diese hat mich gut unterstützt und beraten. Als ich im folgenden Jahr eine eigene Gruppe übernahm, habe ich natürlich von den vielfältigen Erfahrungen meines ersten Dienstjahres profitiert.

Im Laufe der nächsten Jahre habe ich zahlreiche zusätzliche – meist sehr teure – Ausbildungen gemacht. Allesamt besonders wertvoll für die Arbeit mit den Kindern im Kindergarten, leider jedoch ohne einer Möglichkeit danach ein höheres Gehalt zu lukrieren oder bessere berufliche Aufstiegschancen zu haben.

Trotzdem bin ich nicht müde geworden, Weiterbildungen zu besuchen und Ausbildungen zu absolvieren. Ich hatte oft das Gefühl, in vielen Bereichen noch nicht ausreichend für die täglichen Anforderungen gerüstet zu sein.

Derzeit bin ich im letzten Semester des BA-Studiums »Sozialmanagement in der Elementarpädagogik« an der FH-Campus Wien. Es ist neben meiner Lehrverpflichtung am Kolleg, meinen Seminaren und Workshops und meiner Familie eine enorme Herausforderung. Aber hier habe ich gemerkt, dass es eine wichtige und vor allem notwendige Bereicherung für

mein Tun als Lehrende in der Aus- und Weiterbildung ist und dass es ein unendlich großes Feld gibt, das in Österreich noch nicht ausreichend beforscht und erschlossen ist. Immer wieder tun sich neue Fragen auf. Im Moment eben: Kann es gelingen, Handlungs-Kompetenzen für die Arbeit im elementarpädagogischen Bereich, wie sie gefordert werden, überhaupt in ausreichender Form in den derzeitigen Ausbildungen an Österreichs BAfEP's bzw. den Kollegs für Elementarpädagogik zu vermitteln? Was bräuchte es, um jungen PädagogInnen ein entsprechendes Rüstzeug mitzugeben, um im Berufsfeld bestehen zu können, den Anforderungen gerecht zu werden und trotzdem oder gerade deshalb dem einzelnen Kind zugewandt und in feinfühleriger Art und Weise auf Augenhöhe zu begegnen und dessen Bedürfnisse wahrzunehmen und in einem ko-konstruktiven Prozess zu einem gelingenden Bildungsprozess beizutragen?

Im Studium habe ich meine eigenen Erfahrungen und Kompetenzen mit vielen wertvollen und wesentlichen Inhalten erweitern können, die ich im Unterricht und in der Weiterbildung umsetzen und einbringen kann. Natürlich ist mein Wissen alleine nicht ausschlaggebend. Immer kommt es auf ein Kontinuum an Determinanten an: Wie wird Wissen vermittelt? Wie kommt dieses beim Gegenüber an? Wie wird dieses dann verinnerlicht und schlussendlich umgesetzt? Gelingt der Transfer in die Praxis dann auch?

Viel Wissen wird in Büchern oder Datenbanken »gespeichert« und diese Daten bleiben lediglich Daten. Erst durch eine Verknüpfung dieser Daten mit den eigenen Erfahrungen, den eigenen Gefühlen und Anliegen, entsteht beim Einzelnen tatsächliches Wissen.

Ich bin davon überzeugt, dass unsere Kinder die größte Humanressource sind, die wir haben, dass bereits die jüngsten Kinder die besten Chancen auf Bildung und Erziehung erfahren müssen, um dieses Humankapital auch zum Einsatz bringen

zu können. Diesbezüglich braucht es aber sehr gut ausgebildete PädagogInnen und Fachkräfte, die sich zum einen mit einem fachlich fundierten Wissen auseinandergesetzt haben, und zum anderen Rahmenbedingungen vorfinden, um dies in adäquater Weise im Kindergarten auch umzusetzen.

» Die tägliche Arbeit im elementarpädagogischen Bereich muss geprägt sein von Achtung, Wertschätzung und einem liebevollen Umgang dem Kind gegenüber.«

Die tägliche Arbeit im elementarpädagogischen Bereich muss geprägt sein von Achtung, Wertschätzung und einem liebevollen Umgang dem Kind gegenüber. Das fordert von PädagogInnen ein hohes Maß an Flexibilität und Einfühlungsvermögen. Daher muss pädagogische Theorie eng mit der Praxis verknüpft sein, »sie muss sich aus ihr erschließen als auch ihre Grundlage bilden« (Erdsiek-Rave et al. 2013: 11). In diesem Sinne wäre es von enormer Wichtigkeit, dass es eine enge und erfolgreiche Verzahnung von Theorie und Praxis bereits in der Ausbildung gibt. Eine längere und umfassendere Ausbildung für ElementarpädagogInnen, in der diese sich nicht nur methodisches Know-how vor allem bezogen auf Bildungsangebote aneignen, sondern sich intensiv theoretisch-wissenschaftlich beispielsweise mit soziologischen, entwicklungspsychologischen, neurowissenschaftlichen und psychoanalytischen Inhalten auseinandersetzen können und diese dann in die Praxis einbauen und vertiefen können, wäre zielführend.

Daher braucht es aber bereits in der Ausbildung von ElementarpädagogInnen Lehrpersonen, die reflektiert, engagiert und in ihrer fachlichen Expertise fundiert ausgebildet sind und dieses Wissen dann an angehende PädagogInnen weitergeben können. Es bedürfte einer Vielzahl von Experten aus unterschiedlichsten Arbeitsfeldern, die angehende PädagogInnen

während ihrer Ausbildung betreuen und unterstützen, die ihnen Wissen vermitteln und sie in der Praxis begleiten, um in einem reflexiven Prozess dieses theoretische Wissen auch handlungsleitend einbringen zu können. Handlungskompetenz im elementarpädagogischen Feld setzt sich aus Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz zusammen (vgl. Fröhlich-Gildhoff et al. 2011). Um dieses Kontinuum an Kompetenzen zu entwickeln, brauchen angehende PädagogInnen in ihrer Ausbildung Zeit und Raum, erfahrene Experten als Mentoren und genügend Praxisfeld, um ihre eigenen Erfahrungen sammeln zu können, damit theoretisches Wissen nicht nur als Daten gespeichert bleibt, sondern zu Wissen, in jedem einzelnen zu werden vermag.

Fazit

Gerade in diesem Feld wird Weiterentwicklung und Qualifizierung niemals abgeschlossen sein. Mir ist es besonders wichtig, nicht aufzuhören, weiter zu lernen, denn neue Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung und die sich wandelnden gesellschaftlichen Bedingungen machen es notwendig, sich immer in kritischer Weise mit unterschiedlichsten Themen auseinanderzusetzen und nach Möglichkeiten zu suchen, um Kinder und ihre Familien in diesem Wandel und Umbruch, wie sie Gesellschaft gerade erfährt, bestmöglich zu begleiten. ■

Literatur:

Fröhlich-Gildhoff, Klaus/Nentwig-Gesemann, Iris/Pietsch, Stefanie (2011): *Kompetenzorientierung in der Qualifizierung frühpädagogischer Fachkräfte. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF Expertise, Band 19. München.*

Nentwig-Gesemann, Iris (2013): *Professionelle Reflexivität: Herausforderungen an die Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte. In: Erdsiek-Rave, Ute/John-Ohnesorg, Marei (Hrsg.): Frühkindliche Bildung – das reinste Kinderspiel?! Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin.*

Erdsiek-Rave, Ute/John-Ohnesorg, Marei (Hrsg.) (2013): *Frühkindliche Bildung – das reinste Kinderspiel?! Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin.*

VORSCHAU

KiTa aktuell 02/2017 erscheint am 24.03.2017 mit dem Schwerpunkt:
Interkulturelle Bildung

(Änderungen vorbehalten)